

Wohnkolonie Hinzelfhof in Grenchen der Uhrenfabrik A. Schild A.-G.

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **71/72 (1918)**

Heft 2

PDF erstellt am: **19.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-34778>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

INHALT: Wohnkolonie Hinzelfhof in Grenchen der Uhrenfabrik A. Schild A.-G. — Wettbewerb für eine Brücke über die Reuss bei Gisikon. — Miscellanea: Elektrifizierung der Strecke Shildon-Newport der North Eastern-Bahn in England. Eine neue Torfstechmaschine. Das Löten im Tauchverfahren. Simplon-Tunnel II. Ein Reichsmuseum für Baukunst in Holland. — Konkurrenzen: Eine Plankonkurrenz nebst Kosten-

berechnung. Alkoholfreie Gemeindestuben und Gemeindehäuser. — Vereinsnachrichten: Schweizerischer Ingenieur- und Architekten-Verein: Normen für das Verfahren bei Wettbewerben im Gebiete des Bauingenieurwesens; Mitteilungen des Sekretariates. Gesellschaft ehemaliger Studierender; Maschineningenieur-Gruppe Zürich der G. e. P.; Stellenvermittlung.

Band 72. Nachdruck von Text oder Abbildungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion und nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Nr. 2.

Wohnkolonie Hinzelfhof in Grenchen der Uhrenfabrik A. Schild A.-G.

Wenn wir auf das Ergebnis dieses engern, auf acht eingeladene Bewerber beschränkt gewesenen Wettbewerbs, den die Firma A. Schild A.-G. in Grenchen veranstaltet hatte (vergl. Seite 231 letzten Bandes) wenigstens durch Wiedergabe des an erster Stelle prämierten Entwurfs näher eintreten, geschieht es mit innerer Beziehung auf den Hauptzweck der Schweizerischen Werkbund-Ausstellung: In dem hier dargestellten Entwurf Bernoullis erblicken wir eine besonders klare und eindrucksvolle Verkörperung des Werkbundgedankens, vollwertiger Zweckform in künstlerischer Veredelung. Die Pläne dieses Entwurfs sind an der Ausstellung leider nicht zu sehen; dafür findet man dort jene des zweitprämierten Projekts, verfasst von den Bieler Architekten Moser, Schürch & v. Gunten, das vom Preisgericht jenes Wettbewerbs ebenfalls recht günstig beurteilt worden war; wir müssen uns hier damit begnügen, darauf hinzuweisen.

Was an Bernoullis Entwurf auf den ersten Blick auffällt, ist die ausgesprochene Symmetrie der ganzen Anlage, was für eine Baugruppe an bewegtem Hang ungewöhnlich ist. Man ist zunächst versucht, eine Missachtung der natürlichen Bodenform zugunsten der architektonischen Haltung des Plans zu vermuten. Verfolgt man aber den Verlauf der Höhenkurven, so erkennt man, dass das Gegenteil zutrifft, dass die natürliche, gegen Süden sich senkende Bodenmulde sehr geschickt ausgenutzt ist und dass sich die Verwirklichung des architektonischen Bagedankens ohne jeden Zwang durchführen lässt. Wir verweisen im übrigen auf den nachfolgenden Erläuterungsbericht des Verfassers, dem wir nur noch das Bauprogramm in seinen Umrissen vorausschicken.

Die ausschreibende Firma wünschte die Planung einer Kolonie von etwa 80% Arbeiter- und 20% Angestellten-Wohnungen; etwa 10% aller Häuser waren als Einfamilienhäuser zu entwerfen. Das Verhältnis der Wohnungsgrößen war vorgeschrieben mit 50% Zweizimmer und Wohnküche, 30% Dreizimmer und W.-K., 10% Vierzimmer und W.-K. und 10% Vier- bis Fünfzimmer mit Küche und Bad, in den Einfamilienhäusern. Ferner waren zu projektieren zwei Ledigenhäuser für Männer und für Frauen mit je rund

50 Einzelzimmern, Zentralküche, Gemeinschaftsräumen, Bädern u. dgl. In den Arbeiterhäusern waren auf je acht Familien eine Waschküche mit Badewannen vorzusehen. An Pflanzland in nächster Nähe des Hauses waren jeder Wohnung 200 bis 250 m² zuzuteilen; der alte Baumbestand (vergl. Lageplan) war möglichst zu schonen und es war auch Erholungs- und Ruhegelegenheit zu schaffen.

Seinen in vorbildlicher Klarheit dargestellten (und deshalb nach den Original-Tuschzeichnungen hier wiedergegebenen) Entwurf begleitet Bernoulli mit der folgenden Erläuterung:

„Die Disposition der Bauten (Abb. 1) ist so getroffen, dass eine abgerundete Gruppe entsteht: In der Höhe, gegen den Wald sich abhebend, das Ledigenheim für Männer, flankiert von zwei kleinen Gruppen mit Zweizimmer-Wohnungen; in halber Höhe, an gemeinsamem Zugang aufgereiht, das Ledigenheim für Frauen, zwei Gruppen mit den geforderten Dreizimmer-Wohnungen und eine Reihe mit dem Rest der Zweizimmer-Wohnungen. Im südlichen Zipfel, am leichtesten erreichbar, liegen die Angestellten-Wohnungen: vier Einfamilienhäuser an einem besondern Strässchen, zwei Doppelhäuser mit den Vierzimmer-Wohnungen direkt von der Rebgasse her zugänglich.

Den Höhenkurven folgend sind die höhern Gruppen leicht konkav, die tieferliegenden Bauten konvex angeordnet. Der ganze Baukomplex ist auf eine genau im Verlauf des grössten Gefälles liegende Nord-Süd gerichtete Axe aufgebaut. So wird mit einem Minimum von Erdbewegung auszukommen sein; der Kindergarten ist in einem der Doppelhäuser untergebracht, unmittelbar am Zugang vom Orte her, ebenso der Verkaufsladen, der der ganzen Ansiedlung dienen soll. Ein gemeinsamer Spielplatz bot sich in der schönen Anhöhe im hochliegenden Nordost-Teil des Geländes. Die Gebäudegruppen sind so gegeneinander verschoben, dass alle von der freien Lage profitieren, dass trotz der relativ starken Ausnützung nirgends das Gefühl der Gedrängtheit aufkommen kann.

Die Gebäudetypen sind durch die Zeichnungen (siehe die Abbildungen 2 bis 5 auf den Seiten 12 und 13) erläutert; allen gemeinsam ist die durch die Lage bedingte reine Nord-Süd-Orientierung und die wegen der Westwinde geschlossenen Westseiten.

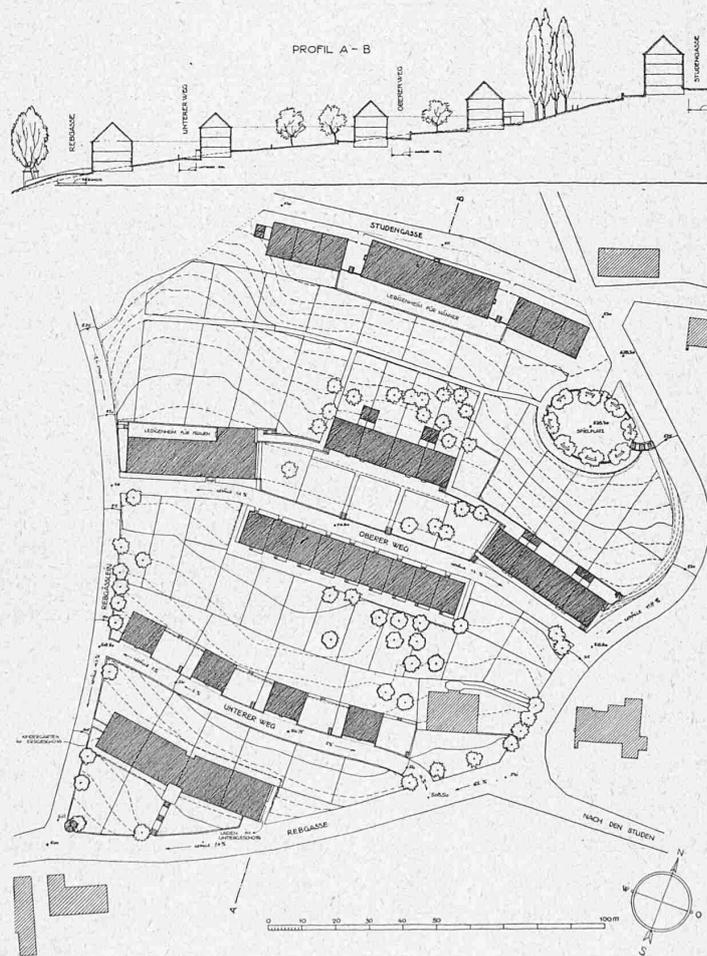


Abb. 1. I. Preis. Entwurf von Arch. H. Bernoulli, Basel. — Lageplan und Profil 1 : 2000.

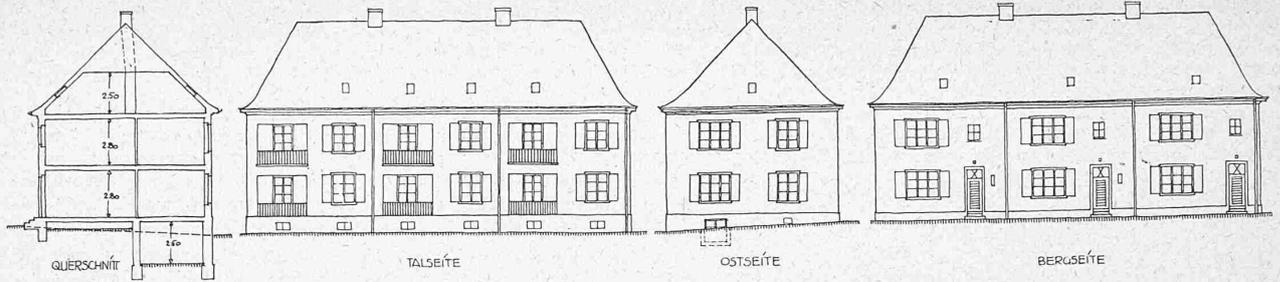
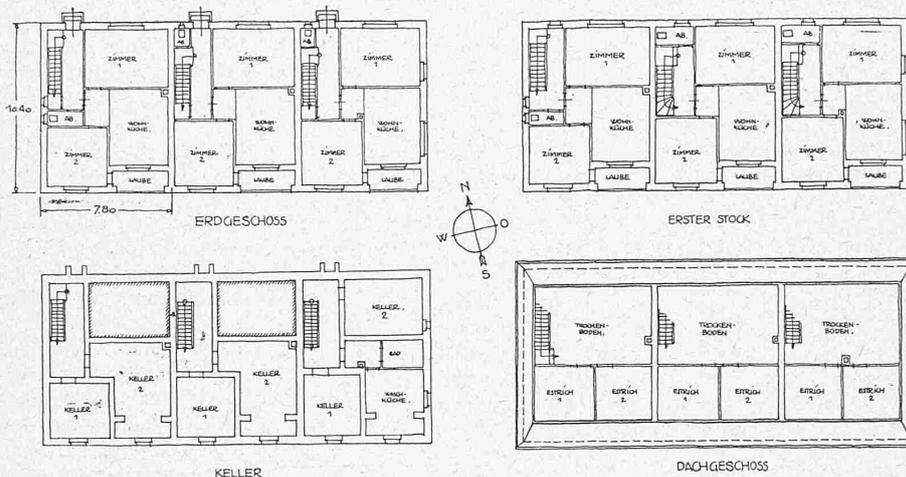


Abb. 2. Typus mit je zwei Zweizimmer-Wohnungen pro Haus. — 1:400.



Zimmer sind nach Süden, die Wohnküche nach Norden gelegt. Eine grössere Anzahl der Wohnungen haben Ställe zugeteilt erhalten. Die Vierzimmer-Wohnungen sind in Doppelhäusern angelegt, auch hier immer nur eine Wohnung pro Etage, eine Forderung, die unter allen Umständen erfüllt werden sollte. Den reichlich bemessenen Räumen ist eine Laube beigegeben. Die Einfamilienhäuser haben ein hochliegendes Hauptgeschoss, Zugang im Untergeschoss, Schlafzimmer im Dach eingebaut. Die

Die Zweizimmer-Wohnungen sind je zu zweit in kleinen Reihenhäusern untergebracht. Sämtliche Wohnungen sind mit Lauben versehen. Die nach Norden liegenden Zimmer sind flach. Die Dreizimmer-Wohnungen sind ebenfalls zu zweit in Reihenhausbauten angeordnet, alle drei

Wohnräume empfangen Licht und Luft ausschliesslich von Süden und Osten. Die Bauten sind in der Masse gleichmässig, im Einzelnen verschieden durchgeführt gedacht.

Die Konstruktion der Bauten ist durch ihre Reihung erleichtert: es wird möglich sein, durch Annahme von

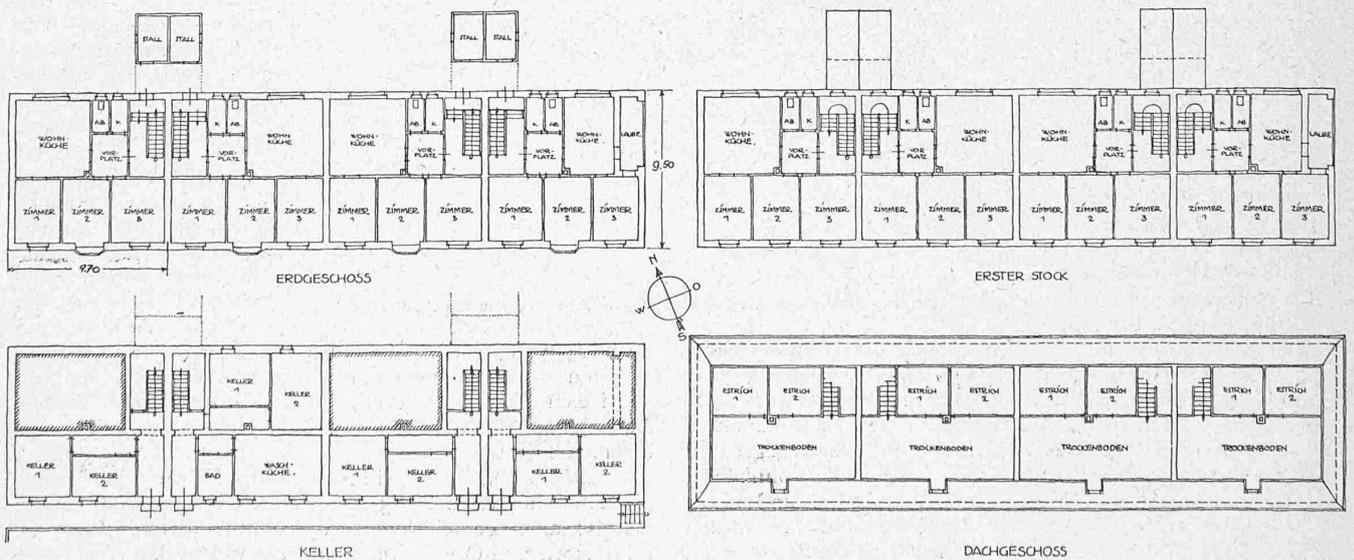
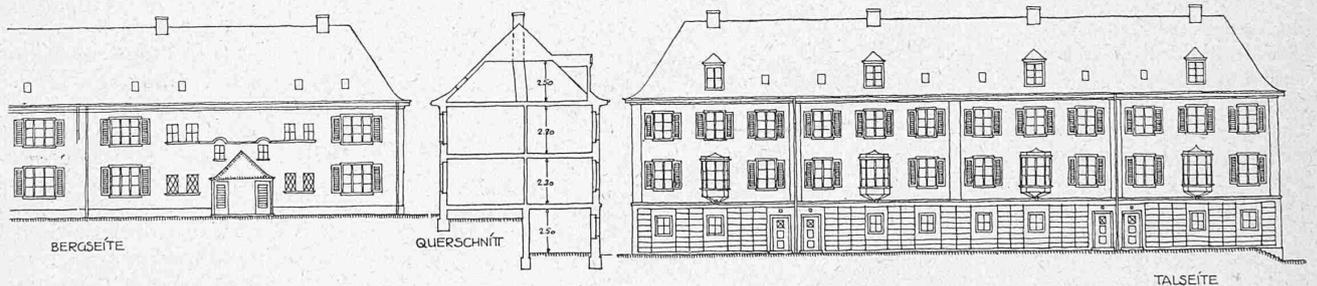


Abb. 3. Typus mit je zwei Dreizimmerwohnungen pro Haus. — Architekt Hans Bernoulli in Basel. — Masstab 1:400.

Wohnkolonie Einzelhof der Uhrenfabrik A. Schild A.-G. in Grenchen.

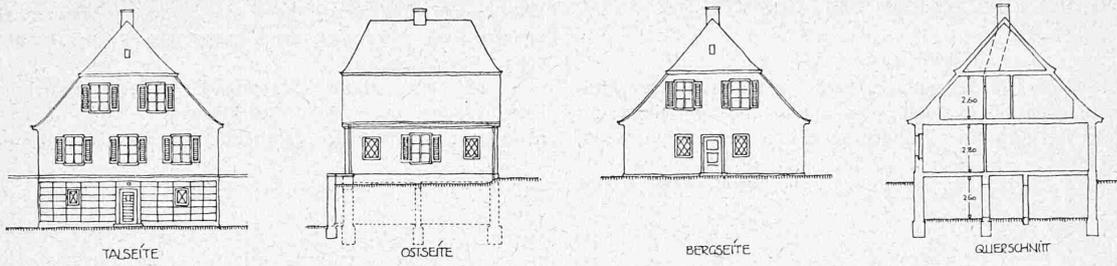


Abb. 5. Einfamilienhaus. — 1:400.

Riegelwänden zwischen den Einzelwohnungen sehr sparsam zu bauen. Auch die konsequent durchgeführte Dachform (keine Kehlen!) wird die Ausführung verbilligen. Bei der einfachen Anlage und Durchführung ist im Aeussern wie im Innern auf eine sorgfältige Farbgebung abgestellt.“ — Die Würdigung der Arbeit durch das Preisgericht lautet:

„Das Grundstück wird durch zwei Horizontalstrassen auf die einfachste und ungezwungenste Weise erschlossen. Die Bebauung schmiegt sich am natürlichsten ans Gelände an und wirkt ausserordentlich schlicht und ruhig. Schön und zweckmässig ist der Spielplatz auf der aussichtsreichen Höhe im Nordosten des Grundstückes angelegt. Die Bäume sind weitgehend geschont und geschickt in die Anlage einbezogen. Die Gebäude sind in klare, einfache Formen gebracht.

Die gutdimensionierten Wohnungen sind durchwegs zu zweit an eine Treppe angeschlossen, was prinzipiell zu begrüssen ist. Bei den Etagenhäusern sind die Dächer

unausgebaut. Die Stockwerkshöhen dürften auf 2,50 m im Lichte reduziert werden, wodurch eine wesentliche Ersparnis erzielt wird.“

Laut Programm war in Aussicht gestellt, „den Verfasser des erstprämierten Entwurfs an der Ausführung zu beteiligen.“ Angesichts der vom Architekten gefundenen, konstruktiv sehr einfachen Lösung hat diese „Beteiligung an der Ausführung“ nicht etwa an Bedeutung verloren, sie ist im Gegenteil für ein gutes Gelingen doppelt nötig, weil, wie er sehr richtig sagt, eine sorgfältige Farbgebung, aber auch eine geschmackvolle Formung der verschiedensten, scheinbaren Kleinigkeiten dem Ganzen den Duft verleihen muss, den der Entwurf erst andeutet. Das kann aber, wie die Erfahrung lehrt, nur der Schöpfer des Bagedankens.

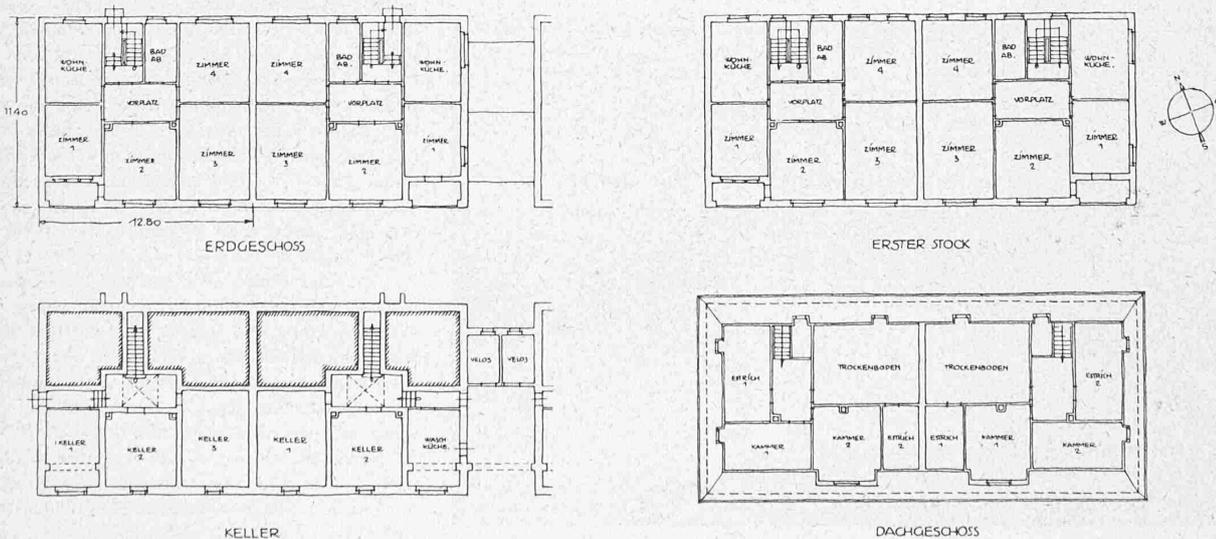
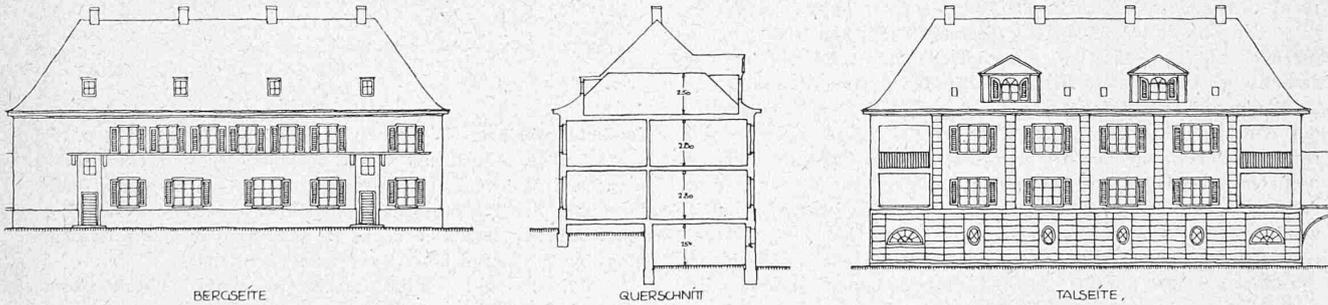
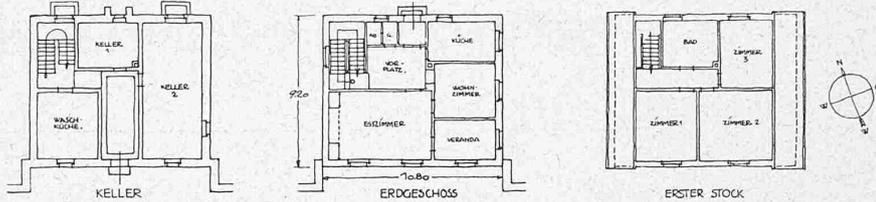


Abb. 4. Typus mit je zwei Vierzimmerwohnungen pro Haus. — Architekt Hans Bernoulli in Basel. — Masstab 1:400.